

# Stadtgrundstück gegen Grünland: Kritische Nachfragen

## Oberbürgermeister verteidigt hohen Kaufpreis für Flächen in Altenbruch

Von Maren Reese-Winne

**CUXHAVEN.** Am Ende platzte Enak Ferlemann (CDU) der Kragen: Sofortiges Ende der Debatte forderte er und warnte: „Hier wird schwerer Schaden in der Stadt angerichtet. Wer soll der Stadt denn noch jemals ein Grundstück verkaufen?“ Vorausgegangen war im Rat eine hitzige Debatte über einen Grundstücksdeal zwischen der Stadt Cuxhaven und der Firma Lüdke Immobiliengesellschaft mbH & Co KG.

Der Hintergrund: Zum einen will die Stadt von Firma Lüdke ein fast 85 000 Quadratmeter großes Areal nördlich der Wehldorfer Straße in Altenbruch kaufen, in dem es seit 1998 nicht gelungen ist, eine Ferienhaussiedlung zu realisieren. Das Gelände soll rund 843 000 Euro kosten.

### Einfache Verrechnung?

Das kommt dem Betrag nah, den das alteingesessene Cuxhavener Bauunternehmen für den Grund im neuen Abendrothquartier bezahlen soll: 996 000 Euro. Stadtverwaltung und Firma Lüdke sind übereingekommen, diese Beträge zu verrechnen, sodass in bar nur rund 150 000 Euro an die Stadt fließen würden. Ob dieses Verfahren „koscher“ ist, war ein Streit-

punkt. Anton Grunert, Fraktionsvorsitzender der AfD, brachte in der Stadt kursierende „Gerüchte“ ins Spiel und kritisierte unter anderem den zu hohen Kaufpreis für die Grünfläche in Altenbruch.

### „Für die Stadt wichtig“

Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch verteidigte das Verfahren vehement: „Das hat miteinander überhaupt nichts zu tun. Wir bezahlen nur für die Grünfläche quasi mit unserem Grundstück in der Stadt.“ Das Abendrothquartier – ein neues Mehrgenerationen-Wohngebiet, das auf dem Sportplatz der Abendrothschule entstehen und Mehrgenerationenwohnen auf jedem Niveau bieten soll – und der Ankauf in Altenbruch seien unabhängig voneinander zu sehen und beide für die Stadt wichtig.

Getsch: „Wir müssen, wenn wir Gewerbegebiete erweitern wollen, Reserven haben, um Landwirten etwas zum Tausch anbieten zu können.“ Dies sei zum Beispiel im Umfeld der Siemens-Ansiedlung der Fall.

Diesen Vorteil sieht die Stadtverwaltung als so bedeutsam an, dass sie den hohen Preis zahlen will. So große zusammenhängende Flächen seien rar auf dem

Markt. Zum anderen biete der Wegfall des Ferienhausgebietes mehr Freiheiten für die Gewerbeentwicklung, fallen doch die für touristische Nutzung besonders scharfen Schallschutz-Bestimmungen weg. Daher bewertet die Verwaltung den Kauf als „wirtschaftlich und zielführend für die Stadtentwicklung“.

Doch auch Rüdiger Kurmann (Die Cuxhavener) kritisierte: „Sie hätten doch die 900 000 Euro aus dem Innenstadt-Grundstück nehmen und irgendwo anders ein Grundstück kaufen können.“ Mit einer Wartefrist zwischen beiden Geschäften sei der Verdacht des „Geschmäckles“ womöglich überhaupt nicht aufgekommen. Er stellte auch die Frage in den Raum, ob Firma Lüdke den Bau der Ferienhaussiedlung energisch genug vorangetrieben habe.

### Gebiet nicht reizvoll genug

Darauf antwortete Karin Lüdke nach der Sitzung: „Wir waren damals optimistisch nach der positiven Erfahrung, die wir in Sahlenburg am Flockengrund gemacht hatten, und angesichts der Bestrebungen, in Altenbruch den Fremdenverkehr anzukurbeln. Professionelle Makler haben für uns versucht, das Gelände deutschland- und europaweit zu vermarkten.“

Doch mit der Errichtung der großen Windkraftanlagen und später der Industrieansiedlung sei das Interesse gegen Null gesunken.

▷ Letztlich entschied der Rat mehrheitlich, dem Ankauf der Flächen in Altenbruch zuzustimmen und den Bebauungsplan für das Abendrothquartier auf den Weg zu bringen.

## Recht auf mehr Transparenz

▷ Grundstücksverkäufe, Preise, Käufer: So etwas wurde bislang in nicht öffentlichen Sitzungen diskutiert. Enak Ferlemanns Frage, warum die Verwaltung dies überhaupt zulasse, beantwortete 1. Stadträtin Andrea Pospich: Nach neuester Rechtsauffassung habe der Bürger einen Anspruch auf diese

Informationen. Ohnehin sei die öffentliche Darstellung immer möglich, wenn die Beteiligten zugestimmt hätten – genau das habe die Firma Lüdke im Vorfeld getan.

▷ Karin Lüdke und Geschäftsführer Helge Dunker verfolgten die Ratssitzung als Zuhörer.